

Samuel Faber

**Die Allerdurchleuchtigste und Großmächtigste Königin/ Königin Ulrica Eleonora/  
Der Schweden/ Gothen und Wenden Königin/ Groß-Fürstin in Finnland/ Herzogin  
zu Schonen/ Ehesten/ Lieffland/ Carelen/ Bremen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern ... :  
Unter dem Namen Uranie Nach Ihrem Himmlischen Nahmen/ Königlichen  
Ursprung/ Englischen Leben und Christ-seeligsten Tod/ Aus allerunterthänigster  
Bewunderung Dero weit und breit erschollenen Tugenden aus der Ferne/ an der  
Pegnitz angepriesen**

Bremen: Brauer, [1693]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn769850588>

Druck Freier  Zugang



Die  
Allerdurchleuchtigste und Großmächtigste  
Königin/

Königin **M A R I A**

**S O P H I A**/

Der Schweden/Gothen und Wenden Königin/ Groß-  
Fürstin in Finnland/ Herzogin zu Schonen/ Westen/Ließland/  
Carelen/Bremen/ Vehrden / Stettin/ Pommern / der Cassu-  
ben und Wenden / Fürstin zu Rügen / Frau über Ingermann-Land  
und Wismar; wie auch Pfalz-Gräfin bey Rhein/ in Beyern/ zu  
Sülich/ Cleve und Bergen Herzogin/ ꝛ.

Erb-Prinzessin zu Dännemark/ Norwegen / der Wen-  
den und Gothen/ Herzogin zu Schleswig/ Holstein/ Stor-  
marn und der Ditmarschen / Gräfin zu Oldenburg  
und Delmenhorst/ ꝛ.

Unter dem Namen

**M A R I A**

Nach Ihrem Himmlischen Nahmen/  
Königlichen Ursprung/  
Englischen Leben

und  
Christ = seeligsten Tod/

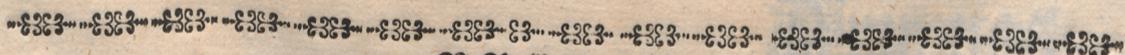
Aus allerunterthänigster Bewunderung  
Dero weit und breit erschollenen Tugenden  
aus der Ferne/ an der Pegnitz angepriesen

Von denen

Regnesischen Blumen = Genossen/  
und beschrieben

durch

Ferrando II.



B R E M E N/

Gedruckt bey Herman Brauer/ des Löbl. Gymnasii Buchdr.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Handwritten text below the top header.

Large, ornate decorative initial or heading in Gothic script.

Decorative line of text or a smaller heading.

Main body of handwritten text in Gothic script, consisting of several lines.

Short line of text, possibly a section separator.

Decorative initial or heading in Gothic script.

Text block in Gothic script, possibly a list or a specific section.

Text block in Gothic script.





## Ansprach-Sonnet/

An den Hochlöblichen Gefrönten

## Blumen-Orden/

Bei der Pegnis!

Esu Weil  
Aller Theil!

**W**raniß ist tod! die Krone der Gefrönten/  
Der Glanz der Gottesfurcht/ das Wunder unsrer Zeit  
Der Morder-Kronen Pracht/ der Preis von Ca  
rols-Freud/

Liegt leider Tod-erblast in dieser Geist-Beschönten!  
Wann Perlen/Gold und Stein des Todes But versöhnten/  
Vielmehr hätt Glaubens-Gold entwant der Morden Neid.  
Nun mangelt diese Zierd den Augen/ die von Leid  
Schon seit der reiffen Ernd zu Thränen sich gewöhnten.  
Weiß-werthe Wirten! hört von mir den hohen Fall/  
Und leih mir euren Kiel die Trauer-Hitz zu fühlen/  
Belebt das Tugend-Lob/ bezünget Famen Hall/

Daß nicht Wraniß im Tod den Tod mög fühlen.  
Ein Kunst-Ruhm stirbet nicht / er troget Marmorstein/  
Da Himmel das Papier/ die Sterne Dinten/seyn.

Amontas

an der Weser,

A

Was

m!

**K**raniß ist tod! die Krone der Bekrönten!

Der Meier bringt es aus / der ganze Belt belst nach/  
Und weil sich diese Wort / vom Sud der Seufzer / dehnten/  
So brach auch / durch den Sund / die Wehmut dieser Sprach;  
Drauf schwöllt das Teutsche Meer den Schwall der Wellen-Wälle  
Und trug Sie / Westen-werts / dem Ohr der Britten zu/  
Bis endlich dieser Ton dort / an der Weser Schwelle/  
Wo er viel Noht erweckt / gesüchet seine Ruh.

Amynas / treuer Hirt / wie war Dir da zu Herzen /  
Da dein betäubtes Ohr gellt' in gemeiner Noht?  
Dein Aug voll Jammer sah das Kleid der Tempeln schwärzen?  
Dein Mund selbst nachgesagt: **Kraniß ist tod!**

Wir sahen / in dem Geist / das Blut der Thränen rinnen /  
Das Dir / ob solchem Fall / in beyde Augen trat;  
Und das nicht Dir allein: Wir kunten leicht ersinnen /  
Wie weh die Trauer-Post der ganzen Heerde that.  
Du kennst auch unsre Treu: Dir ist leicht abzunehmen /  
Wie kläglich uns Dein Boy hab in den Flor gehüllt.

Ja! kennstest Du uns nicht; So führet doch Dein Bremen /  
Zu unsers Herzens Schloß / den Schlüssel / in dem Schild.

Auch weiß der weite Kreis der Welt / mit Ruhm / zu reden /  
Wie Euch verbunden sey der Pegnitz schlanke Flut /  
Daraus der dürre Durst des Heers der tapfern Schweden  
Das Wasser trank / vermischt mit Seiner Feinde Blut /  
Da man der Freyheit wolt den Sterbe-Kittel messen /  
Da aller Aerzte Hilf der Noht schien zu spat.

Ja **Noris** wird den Schutz **Gustavens** nicht vergessen /  
So lang Ihr Leben Blut / die Pegnitz Wasser / hat.

Sie sieht der **Gothen** Glück mit aufgeklärter Stirne /  
Und glaubt (die Dankbarkeit hat diesen Sinn erweckt)  
Dass selbst des Himmels Herz mit Ihren Bürgern zürne /  
Wann eine Trauer-Wolk die Nord-Gestirne deckt.

Drumt gehet Sie beschleurt / da **Schweden** steht zur Klage /  
Gießt eurem Jähren-Meer viel grosse Flüsse bei /  
Will / dass / wer nicht mit-weint / den Nahmen Bastart trage /  
Und Ihres Bürger-Rechts kein ächter Erbe sey.  
Hingegen preiset Sie die Treu ergebner Hirten /

Und unser Jammer-Lied: **Kraniß ist tod!**  
Sie unterschreibt das Lob / darzu / zwar nicht nach Würden /  
Sich / nach dem **Weser-Stram** die Pegnitz anerbott:

Streift

Streift mitten in der Traur die Wolken von den Augen/  
 Wann **Carl** der **Norden-Held** nach Ihrer Demut blickt:  
 Ihr muß die Mitternacht zum Freuden-Mittag taugen/  
 Wann ER den Gnaden-Strahl / nach diesen Blättern schickt/  
 Woraus **Uranus** / die Sonne / neu-aufgehet/  
 Die allzufrüh den West des Todes hat gegrüßt;  
 Wiewohl Ihr Widerschein in Thränen-Wasser stehet/  
 Und also ähnlich nur / nicht gleich / gebildet ist.  
 Das Bild will / **Grosser Carl** / zu **Deinem** Fuß sich schmiegen/  
 Nicht wegen eignen Wehrts / der sich nicht brüsten kan;  
 Doch etwan dörfst' ein Blat **Dein** ganzes Herz vergnügen:  
 Weil **Du** **Dein** halbes Herz darinn wirst treffen an.  
**Dein** Herz / die kleine Welt der Geist-Fürtrefflichkeiten/  
**Dein** Herz / den festen Sitz der Hohen Majestät/  
**Dein** Herz / das Meister-Stück der Schönheit aller Zeiten/  
**Dein** Herz / darinn der Gnad- und Milde-Zephyr weht.  
**Dein** Herz / darinnen sich die Königinnen spiegeln/  
 Das / mit Verwunderung / auch Niedre ziehet hin/  
**Dein** Herz ist / wann ich kurz den Inhalt soll entsiegeln/  
**Der** Demut Ebenbild / die größte **Königin**.

\* \* \*

**Uranus** stammt her aus **Simbrischen Monarchen** /  
 Die Ihres Reiches Macht so lang und weit geführt/  
 Daß Rom / die alle Welt wollt trotzig überschnarcken/  
 Im höchsten Flor / Ihr Schwert / mit Zittern / hat gespürt.  
 Schlag achtzehnhundert Jahr zurück der Zeiten Blätter/  
 So wirst du ganz genau bey dieser Wahrheit seyn.  
 Nach diesem zog sich oft aus Mitternacht ein Wetter/  
 Und schlug mit Heeres Kraft durch ganz Europen ein;  
 Brach Spanien entzwey; baut neue Königreiche;  
 Setzt Welschland auf den Hals der Longobarden Fuß;  
 Führt auch durch Gallien des Krieges Blitz und Streiche/  
 Wie der Normannen Nahm noch heunt bezeugen muß.  
**Der Thore Simbriens** hat seinen Thron geschmiedet  
 Auf **Napels** warmen Grund: Und wo Ihm sein Vulcan  
 Dort in **Trinacrien** die Donner-Schrollen siedet:  
 Dasselbst zu thun / was **Zeus** in Griechenland gethan.  
**Ihr Odhen** hat den **Mars** der Franken / Römer - Teutschen/  
 Den grossen Carl / geschreckt in seiner Friesen Land/  
 Tief oft den starren Kumpf der rohen Britten peitschen/  
 Und war zugleich / der Welt gefürchtet und bekand.  
**Bis Frigga** diesen Thron / in **Friede** / ließ genesen /  
 Auf dem nun Ihr Monarch führt Scepter / Schwert und Kron/

Bis

Bis Kopenhagen war/ was vor die Welt gewesen:  
 Dann/ wo Ihr Krieg hin zog/ da war auch vor ihr Thron.  
 In dieser Königsburg sank' erstlich zu uns nieder  
 Das königliche Blut / **Uranie** / ein Kind/  
 Dem Geist und Mut aus Gott / und von der Erd die Glieder/  
 Zur Zierd der ganzen Welt / erfreut gegeben sind.  
**UJ** ist in Norden / als ein Kron-Gestirn / erschienen/  
 Da grad die **Norder-Kron** den Horizont gekrönt:  
 Zum Vorschmack/ daß der **Goth** / und **Carols** liebe Mienen/  
 Die Kron des grossen Reichs / nach Ihrem Haupt gewöhnt.  
**Astræa** wies Ihr Haupt / versprach auch / mit der **Baage**  
 Nicht sämlich mehr zu seyn. Daraus fiel jedem bey/  
 Daß / wie die Sonn alsdann gleich wäget Nacht und Tage/  
 So die Gerechtigkeit hiemit geböhren sey.  
 Die **Argos-Flagge** flog; das **Schiff** zwar blieb verdeckt;  
 Doch wurde dazumahl die Deutung schon gespürt:  
 Daß heimlich Flaggen-Tuch / in diesen Windeln / steckt/  
 Zum Schiff/das Tausend Guts mit sich in **Schweden** führt.  
 Die **Brüder** halften sich / nah am **Meridianen**/  
 Am Kreis / der Seeland setzt des halben Tages Schein;  
 Das sollt' **Uranien** ermannen und ermahnen/  
 Wie / um die Lebens Helff / Sie werd verlobet seyn.  
 Drum wagen wir hiemit den Pinsel an die Wiege/  
 Und zeichnen einer Seits die güldne **Norder-Kron**/  
 Und schreiben / daß dabey die Vorbedeutung liege/  
 Darauf: **Zur Hoffnung!** wem? der tapfern Gothen Thron.  
 Zum Haupt: **Astræen Bild** / geziert mit **Baage-Schalen**/  
 So heist die Überschrift: **Die Zunge hält Sie gleich.**  
 Zur andern Seite / soll man **Argus-Flagge** mahlen.  
 Der Wahlspruch spricht darzu: **Sie macht viel Länder reich.**  
 Das Fußbret weise / wie die **Zwillinge** sich küssen.  
 Die Schriftt geht **Schweden** an: **So alt ist auch mein Schatz.**  
**Still!** weil wir in der Ruh die Wiege lassen müssen/  
 So reumen wir auch gern der Still-Amn unsern Platz.

**Schlasse sanfft Uranie!**  
 Laß dein Häubtgen ruhig liegen:  
 Daß / wann du die Kron sollst kriegen/  
 Sie dir thue nicht so weh:  
 Du wirst / auf dem Häubtes Küssen/  
 Oft für andre wachen müssen:  
**Schlasse sanfft Uranie!**

Schlasse

Schlafe sanft Uranie!  
Denk / es will Dich / mit Vergnügen/  
In der Waage Wiege wiegen/  
Wer? Astræa in der Höh/  
Und Du sollst der Nachbar-Erden  
Selbsten zur Astræa werden:  
Schlafe sanft Uranie!

Schlafe sanft Uranie!  
Weil die Wiege sachte schwanket/  
Wie ein leichtes Schiffgen wanket /  
In der Lind-bewegten See.  
Du wirst selbst mit den Jahren/  
Wie ein reiches Last-Schiff fahren.  
Schlafe sanft Uranie!

Schlafe sanft Uranie!  
Schau! die Engel / Deine Brüder/  
Lassen sich als Zwilling nieder/  
Schließen mit Dir Bund und Eh.  
Und weil Sie / durch lindes Küssen/  
Wollen Deine Traum versüssen/  
Schlafe sanft Uranie!

**S**o bald die Folg der Zeit der Jungen Band gelöst/  
So bald sich Hand und Fuß den Bindeln abgethan/  
So bald wurd in ihr Hirn Gehorsam eingelöst/  
Ohn welchem kein Monarch Sein Reich beherrschen kan.  
Man wies Ihr Herz zu SOTT; wie die Magneten Nadel/  
Die einig und allein den Norder-Pol ansieht.  
Nächst diesem hielte Sie nie für des Adels Tadel/  
Wann eine Königin den Nadel-Faden zieht.  
Sie führte Lust-vergnügt den Pinsel und den Rocken/  
Eh' / in die zarte Hand der schwere Scepter kam/  
Sie schüttelt häufig ab der Wollen weiche Flocken/  
Eh Sie / als Königin / den Purpur-Rock / unnahm.  
Wir rühmen hier den Fleiß der zarten Princessinnen/  
Nicht / Ihren hohen Mut Schimpf und Gewalt zuthun;  
Vielmehr dem ringern Stand die Ausflucht abzuspinnen/  
Der seiner Nympfen Hand läßt lieber müßig ruhn/  
Als / nach der Römer Art / hierinn nach Ehren ringen/  
Wann Ihrer Töchter Reich im Bor-Saal fleißig spann/  
Wann Sie das Wollen-Garn an Ihre Pfosten hingen/  
Und ämsig ahnten nach / was **Livia** gethan.

**Augustus** / der der Welt zum Beispiel hat gelebet/  
Sprach: Wisset daß kein Pracht mir so anständig ist/  
B

Als

Als wann mein Ehemacht selbst mir die Kleider webet/  
 Und meine Tochter oft die Woll im Spinnen küßt.  
 So liebt' **Kranz** die Nadel/ Pinsel/ Rocken.  
 Nunmehr setzt Sie sich auch vor ein gelehrtes Buch/  
 Und läßt von Römern sich / nicht von Romanen / locken/  
 Aus denen allzeit raucht verliebtes Gist und Fluch:  
 Ein schlüpferiges Wort aus solchen Blättern lesen/  
 Hat oft den Lebens Weg ganz höckericht gemacht.  
 Ja! manche wäre frey vor Zuhler-List gewesen/  
 Wann Sie das geile Blat nicht hätte zu Fall gebracht.  
 Die Hand **Kranz** / Ihr Helden-hafttes Herze/  
 Schlug ämsig in der Schrift der Welt-Geschichte nach;  
 Nennt sie die Prob der Zeit / der Wahrheit helle Kerze/  
 Das Leben des Semerks / der Weisheit stille Sprach.  
 Des Altertums Bosam / die Schau-Bühn dieser Erden/  
 Den Meßzeug / der die Höh der Sternen weisen kan/  
 Doch auch / im niedern Feld der Erd / gebraucht will werden.  
 Sie glaubte / was Sie saas / das sey für Sie gethan.  
 So sah Sie / ohne Graus / die fremden Schiffe scheitern;  
 War täglich in dem Krieg / doch auffer der Gefahr;  
 Nahm aller Länder Macht an Fuß-Volk / Schiff/und Reutern/  
 Gewonheit und Gesetz / ohn grosse Kosten / wahr.  
 Was einen Staat erbau / verlängre und verkürze/  
 Wie Tugend ein Compaß der Lebens-Schiffart sey/  
 Wie uns der Laster-Sturm auf Sand und Klippen stürze/  
 Und zur Rappuse geb der Barbarn Räuberey/  
 Das lernt' **Kranz** in Lesung der Geschichten  
 Und zog Ihr sonderlich das ernstlich zu Gemüt:  
 Je höher jemand steht/ je schärfer wird man richten  
 Die Fehler/ welche man an grossen Leuten sieht.  
 Kein König hat sich je in solche Furcht gesetzt/  
 Kein Fürst steht so gar wohl mit Schmeichlern in den Kauf/  
 Daß nicht ein Schreiber sey / der schon die Feder wecket;  
 Der deckt Ihn/ nach dem Tod / die falsche Masken auf.  
 Drum sah Sie Ihren Stand an/ als ein Seul-Bestelle/  
 Auf dem der Tugend Bild in ferne Augen dringt;  
 Worauf das ringste Werk der Finsternis wird helle/  
 Daß auch der Spatz davon auf allen Dächern singt.  
 So wurd' **Kranz** der Königlichen Jugend/  
 Dem Adel/ und dem Hof/ der Stadt/ dem ganzen Reich/  
 Ohn Schmeichelen genennt ein Meister-Stück der Tugend/  
 Daran das Angesicht der innern Schönheit gleich.  
 Dann die Bescheidenheit schien' einen Thron zu setzen  
 In Ihrer Blicke Strahl/ und auf der Demüt Grund/  
 Die Majestät den Ernst mit scharfen Aug zuwehen/  
 Wann Sanftmut/ an der Stirn/ Gnad / auf den Lippen/stund.  
 Und dennoch waren eins Herz/Augen/Mund/Geberden:  
 Die Wahrheit knüpfte Sie unausgesetzt zusammen.  
 Ja/ob Sie gleich/ im Spiel/ verkleidet müssen werden/  
 Doch sah man / daß Ihr Muth von einem Königstamm.  
 Ihr Reden flosse rund/ ernsthaftig/ voller Lehre/  
 Vernehmlich/ wohlgesetzt/ und voll Anständigkeit/

War

War Majestätisch/ kurz/ fiel fertig ins Gehöre/  
Und zwar schon in dem Flor der andern Lebens Zeit.  
Wie mächtig hat Sie nicht gefesselt Herz und Ohren/  
Wann auf der netten Jung die fremde Sprache schwam?  
Ja/ wer im Louvre war erzogen und geboren/  
Der schiene gegen Ihr doch an der Zunge lahm.  
Reicht' Ihres Scepters Spitz gleich noch nicht durch die Grenzen;  
Doch war Sie durch und durch der Herzen Königin/  
Auch derer/ denen Sie/ in Ihrer Jahre Lenzen/  
Ihr königliches Herz gab zum Gehorsam hin.  
Du fühltest/ **Friederich**/ ein Väterlichs Vergnügen/  
Das Mutter-Herze wallt' in dir/ **Amalia!**  
Weil Sie an Jugend-Preis Eur Hoffen überstiegen;  
Ob niemand gleich durchs Glas der Kinder-Liebe sah.  
Sie gieng der Tapferkeit der Welt-beruffnen Brüder/  
Und Ihrem grossen Mut/ mit stiller Demut/ gleich.  
Du unterwirfst dir noch/ so prophezeit' ein jeder/  
(Dann Cimbern ist zu klein) ein grössers Königreich.

**Uranie!**  
Heb jetzt noch/ aus dem Stand der Nonnen/  
Der Keuschheit helle Stirnen Sonnen/  
Zu deiner Seelen Ursprungs-Höh.  
Und schaue/ wie aus Mitternacht  
Die **Sternen-Krone** nach Dir lacht!  
Die Spiz der Krone spizet sich  
auf Dich/  
**Uranie!**

**Uranie!**  
**Asträa** / wiegt die Waage-Schalen/  
Dein Thun gewichtig zubezahlen.  
Dass Dir zu Dienst die Garbe steh/  
So neiget sich/ aus Mitternacht/  
Ein König/ der schon nach Dir lacht.  
Die **Aehren-Spize** spizet sich  
auf Dich/  
**Uranie!**

**Uranie!**  
Durchsuche der Geburt-Stund Regel!  
Du findest/ wie Magnet und Segel  
Dich lockt zur **Norder Polus-Höh.**

Schiff

Schiff fort: Es ist bald Mitternacht  
Dein Bräutigam hat sich aufgemacht,  
Die Anker-Spize spiset sich  
auf Dich/  
Uranie!

Uranie!  
Wiewohl Du wirst noch warten müssen/  
Bis/ wann fünf Jahr vorüber fließen/  
Die Sonne durch die Swilling geh.  
Dann es entsteht in Mitternacht  
Ein Schwerder, Wegen auf die Schlacht.  
Die Degen-Spizen spizen sich  
auf Dich/  
Uranie!

Der Geist Uranie / dem sonst nichts schwer gewesen/  
Sieht hier nicht gleich/ wohin das dunkle Räthsel trifft.  
Was anderer Aug an Ihr verheimlich konnte lesen/  
Das war Schamhaftigkeit der Wangen rothe Schrift/  
Da man vom Bräutigam aus Mitternacht gesprochen.  
Zwar wußte Sie den Grund der Himmels-Stellung klar;  
Wie Ihr die Norden-Tron vom Horizont gekrochen/  
Wie tief die Aehr/das Schiff/ wie hoch das Brüder Paar.  
Jedoch begriff sie nicht/ was sen: Die Degen-Spizen  
Die spizen sich zur Schlacht auf Dich/ Uranie!

Wolan! die Deutung laß' auch uns im Finstern sitzen/  
Bis mit der Zeit die Sach klar vor den Augen steh.  
Die Tugend ist mein Liecht / das alle Finsternissen  
Der Zeiten und des Neids so kräftiglich durchdringt/  
Daß theils sich/ ob dem Glanz erstaunt/ verwundern müssen;  
Den schreckt es/ wann es dem Freud und auch Liebe bringt.  
Sie ist stumm und beredt; still und des Ruffs Trompete;  
Schreibt nichts / und ist an sich der best' Empfehlungs-Brief  
Sie würket in die Fern/ und geht nicht von der Stätte;  
Weckt endlich auf das Glück / das eine zeitlang schlief.

Uranie war still / und lebt als in der Celle/  
Am Auszug dieser Welt/ am Königlichem Hof/  
Spracht' im Gebeth mit GOTT / gieng selten aus der Schwelle/  
Hieß sich der Tugend Magd / das Glück der Tugend Zof.  
Wolan! die Zofe soll nun ihre Dienste leisten!  
Hier ist Uranie / der Tugend Ebenbild.  
Doch ach! daß wir Sie nun nicht völlig glücklich preisen/  
So hat das Glück sich schnell mit Wolken überhüllt.

Der

Der mächtige Monarch der Dänen/ Ihr Herr Vatter/  
 Der Dritte **Friederich**/ der Erste in dem Reich/  
 Dem Scepter/ Kron und Thron/ die sonst stets wurden matter/  
 Als erblich stunden zu; nicht so durch einen Streich/  
 Als aus der freyen Tren der dankbarn Untertbanen/  
 Der/ sag ich/ legte mit dem Reich das Leben ab/  
 Tauscht/ mit dem Sterbe-Tuch/ die kostbarn Ehren-Fahnen/  
 Den Thron/ mit einem Sarg/ die Hofstatt/ mit dem Grab.  
 Hier kunte man erst recht die junge Heldin sehen.  
 Gleichwie ein schroffer Fels im Sturm und Wellen steht;  
 So lief Sie/ über sich/ auch dieses Wetter gehen;  
 Wohl wissend/ das Gott so der Tugend Flamm aufweht.  
 Das erste/ welches Sie von Ihrem Erb genommen/  
 War Ihres Vatters Spruch: **Der Herr sieht Mittel aus.**  
 Harr nur **Uranie**! Es wird bald besser kommen.  
 Harr nur! Es legt sich bald der wilden Wellen Graus.  
 Zwar wird des Todes Rauch auch deine Augen beissen.  
**Amalia** weiß wohl/ das Wittben Wittben sind.  
**Uranie** fühlt' auch/ die Waisen sind doch Waisen:  
 Jemehr ihr Stand anblüht/ jemehr die Trübsal grünt.  
 Doch soll/ in kurzer Zeit dein Himmel sich ausheitern:  
 Gott faßt die Thränen schon zu einer Perlen-Schnur/  
 An diesen Klippen soll dein Waisen-Stand zerscheitern/  
 Und dieser Trauer-Gang ist eine Freuden-Spur.  
 So streif dann ab/ O Glück/ die Wolken voll Betrüben!  
 Wach! weil **Uranie** auf Gottes Willen ruht!  
 Bring den Empfehlungs-Brief/ den Fama längst geschrieben/  
 Trompete/ Sie ist still/ am Mund und an dem Mut.  
 Gesaget und gethan! das Reich der alten Gothen/  
 Und was/ aus treuer Pflicht/ der Schweden Wohlstand ehret/  
 Vernahme voller Lust die Antwort grosser Boten:  
**Uranie** ist groß und vieler Kronen werth!  
 Ob niemand von dem Volk der Schweden gleich gesehen/  
 Auch in dem Bildniß nie/ Ihr Himmel-Angesicht;  
 Doch hörte man Ihr Bild durch alle Lippen gehen/  
 Das Bild/ das eh ins Ohr/ als in die Augen bricht.  
 Drum war der Wunsch gemein: Gott! leite doch den König/  
 Und bind Sein edles Herz an dieses Wunderwerk;  
 Das nur **Uranie** sey Seines Lebens König/  
 Das Sie den schwachen Stamm mit tapfern Prinzen stärk!  
 So war Sie im Gebeth zur Königin gekrönet/  
**Oh Carl**/ der Gothen Held der Liebe nachgedacht/  
 Und Gott hat dessen Herz zum Guten so gewöhnet/  
 Das Ihn sein freyer Sinn/ auf diese Wahl/ gebracht.  
 Der grosse **Carl** entschliesst/ Sie und sonst nichts zulieben.  
 Der Norder Polus-Stern/ zu dem sonst der Magnet/  
 Aus einer stillen Krafft vor sich wird angetrieben/  
 Fühlt/ wie Sein Strahl allein nach dem Magnete geht.

In Kopenhagen war der reine Brenne-Spiegel/  
Der dieses Königs Herz / fern in Stockholm / entbrennt:  
Drum gab Er seinem Brief und den Gesandten Flügel/  
Daraus Uranie bald Seine Flamme kennt:

**Uranie!**

Ein König / der an dir allein anfängt zulieben/  
Wünscht; daß Uranie die letzte Liebe sey;  
Jedoch / damit Sein Herz nicht lang werd' ungetrieben/  
So mach Ihn von der Qual / durch freye Antwort frey.  
Nimm Herz / und Reich / und was Dich sonst mag vergnügen/  
Durch diesen Brief / voraus / zu Deinen Diensten / hin.  
Ich bin (Gott wird dein Wort nach meinem Wünschen fügen)  
Kein König / wo Du nicht bist meine Königin.

**Carl.**

**D**as war der Liebes-Grus der güldnen Norder-Krone/  
Die Sie bey der Geburt so lieblich angelacht/  
Das macht die Wangen roth / da man Ihr von dem Throne/  
Da man vom Bräutigam sprach und Seinem Mitternacht.  
Gleichwie nun König Carl / der Ausbund junger Helden/  
An Mut und Tapfferkeit bald wundersam erschien/  
Ein Muster war des Volks / zum Spiegel künnte gelten;  
Vor dessen Licht bereits viel Prinzen stunden hin;  
Sein Thron gleich einer Bühn' am Schau-Platz grosser Thaten/  
Darauf ER / und das Aug der Welt / nie stund in Ruh.  
Und wann Ihn nicht der Thron wär' erblich angerathen/  
So stund' Er Ihm doch noch / vermögd der Tugend / zu.  
Ja! dürfen wir Sein Lob mit der Gestalt beschliessen/  
So überstieg Ihr Glanz der Erden Schönheit-Ziel.  
Wie Er nun also war: So ist leicht vor zuwissen/  
Was von Uranie an Ihm zur Antwort fiel:

**Grosser Carl!**

Es ist Dein schöns Papyr nah an Mein Herz gekommen/  
Und hat bey dessen Hitze ein helles Feuer erregt/  
Das Ich / so lang ich leb / noch keinnmahl wahrgenommen.  
Ich glaub / daß jeder Puls nach Deiner Seele schlägt.  
Darf ich nun / weil Du Mir als König künst gebieten?  
So nimm fünf Wörter an: Mein König / Ich bin Dein!  
Es soll / (komm Ich zu Dir? Gott geb es mir in Frieden)  
Bald Unser Nord so warm als Madagascar seyn.

**Uranie.**

**D**er Brief hatt Feuer gnug im König aufgeschlagen/  
Als wessen Herz schon lang in lichter Lobe stund;  
Wann die Gesandten schon nicht Del darein getragen/  
Wann schon der König nicht gehört aus Ihrem Mund:  
Uranie ist werth mit Dir die Kron zutragen:  
Sie ist beredt / voll Mut / demütig / schön und flug.

Wann

Wann Deiner Majestät wir noch ein mehrers sagen/

**Ja tausendmahl mehr Guts; so ist es doch nicht genug.**

Nun fehlte nichts mehr / als diese Braut zu holen/

Dem König **Carl** zur Wonn/dem grossen Reich zum Trost;

Allein ein Wetter schwärzt die Wolken / als mit Kohlen/

Und aller Stürme Brast schien auf den Bund erboht.

Es gieng' ein Feuer auf und dämpfte dieses Feuer.

**Irene** schürte das / **Erinns** jenes an.

Mein Gott! was machet doch das Glück für Ungeheuer!

Dann du hast dieses nicht / das hat der Feind gethan.

Im laut-gerührten Spiel der Trommeln und Trompeten

Wurd alle Lust verspielt / die Venus angestellt/

Man durfft vom Lager nur / nicht vom Belager reden/

Da in der Schwäger Krieg so mancher Bruder fällt/

Zurück doch mit dem Schwert! weg Bech- und Schwefel-Kränze!

Weg! was das Reich zerstört! und die Provinzen knickt!

Gömmt doch dem armen Volk des Friedens Freuden-Tänze/

Zu denen man bereits schon alles angeschickt.

Rehrt Eurer Waffen Mut vereint auf die Philister/

Die Gott und Seinem Wort thun fast empfindlich weh!

Verbindet Euer Herz durch einen Hohen-Priester:

Gleichwie verbunden sind **Carl** und **Uranie**.

**Uranie** / wie giengs? was dachtest du / Betrübte?

Dein Bruder gieng' ergrünnt auf Deines Schatzes Land;

Dein Schatz/ der Dich weit mehr / als Seine Seele / liebte/

Zückt' auf dein Vatter-Reich den Degen in der Hand.

Wie sollten sich/ für Dich/ des Krieges Schalen neigen/

Da hier Dein anders Herz / und dort Dein Bruder stund?

Du sagst / und lässest auch des Herzens Wehmut zeugen:

Man siege oder lieg/ so werd ich doppelt wund.

Das hies' ein Labyrinth ohn Ariadnens Faden/

Da Minotaurens Schlund auf Dich paßt in der Höh!

Das war des **Räthsels** Griff / den Du nechst nicht errathen:

**Die Spitze spizet sich auf Dich Uranie.**

Was kan nun Andacht nicht! **Uranie** ist stille/

Schickt Tausend Seufzer hin / zum hohen Sternen Haus/

Das Beten war Ihr Wort / das Herz des Höchsten Wille/

Ihr Trost des Vatters Spruch: **Der Herr sieht Mittel aus!**

Indessen blieb die Treu bey Beyden unbeweglich.

Sie fragten / wie man weiß/ einander' fleißig nach.

War gleich das Feld-Geschrey so graß noch / noch so kläglich?

Doch drang zu Beyder Ohr der Liebe stille Sprach.

Man glaubt' es habe Gott die Sache selbst regiret/

Und Beyder Herz und Sinn geknüpft so nah zusammen/

Das/ welche Saeb am Band **Uranien** gezieret/

Er auch am Feiertag zu seinem Aufpuß nahm.

Nicht weiß man/ob man nicht auch Tauben hab gewöhnet/

Wie Sie **Aleppo** schickt nach **Alexandria**/

Dies/

Die / wann ein Freund sich schnell nach sichern Posten sehnet/  
Nach überbrachtem Brief / sind mit der Antwort da.  
Gewiß / es flog ein Brief / aus treu zu treuen Händen.  
Es stieg des Siegels Farb Ihr in das Angesicht:  
Weil Ihre Hüter leicht den Schluß aufmucken könnten/  
Daß / wer des Feindes Brief / dem Staat die Kehle / bricht.

### Uranie!

Der Staat verwirft oft der Liebe schöns Gesetze/  
Und lehrt den Neigungen schnur-grad zuwider thun.  
Darum / ob ich mein Schwert auf Deine Grenzen wecke/  
So laß von Deinem **Carl** die schlimmen Urthel ruh'n.  
Gott weiß! Ich liebe Dich. Der Friede muß sich fügen.  
Du und sonst niemand wird des Friedens Unter-Pfand.  
Glaubstur? und hast Begierd Mein Wünschen zu vergnügen?  
So schreib aus Herzens Grund: **Ich lieb Dich mit Be-**  
**stand!**

**Carl.**

**Ich lieb Dich mit Bestand!** Soll dieses Dich vergnügen?  
Trau Meiner Felsen-Treu: Du baußt auf keinen Sand.  
Du magst in Friede stehn / Du magst noch länger kriegen;  
Ich sterb' eh / als der Schluß: **Ich lieb Dich mit Bestand!**  
So sprach **Uranie**. Sie hatt' es auch erwiesen:  
Dann ob der Vorwurf schon hatt' noch so grossen Schein:  
**Welch eine Lieb ist das / bey so viel Blut-Vergießen?**  
**Zinkt man das Hochzeit-Kleid in solchem Purpur ein?**  
So blieb Sie doch getreu. Nun gieng es an Versprechen/  
Und Zucker-süße Wort. Doch bliebe Sie getreu.  
Man sprach (es war auch so) daß Sie / Sie solt nur brechen/  
Von einer größern Kron zur Braut verlanget sey.  
Doch bliebe Sie getreu. Daß nun Ihr **Carl** auch wisse/  
Wie Sie Ihn bis ins Grab zu lieben bleib gesinnt/  
So fand die Lieb / den Brief zu fördern / Ritze und Ritze.  
**Die Liebe siehet scharf / wo aller Augen blind.**

### Grosser Carl!

**Ich lieb dich mit Bestand.** Thu was den Staat befördert/  
Nur daß der Frieden-Schluß nicht gar verbannet sey.  
In meinem Cabinet ist aller Zwist erörtert.  
**Ich legte gern / samt Mir / die ganze Sache bey.**  
Ich möchte täglich selbst die hier-Gefangne fragen:  
Was macht **EUR** König **Carl**? Nicht so. Er ist ja **MEIN**.  
So darf Ichs nicht wohl thun: Dann Ich hör öfters sagen:  
**Uranie** möcht selbst des Feinds Gefangne seyn.  
Allein Sie irren sich: **Du** hast **Mich** schon gefangen.  
Das ist mein Königreich / das ist mein schönstes Band.

Kurz:

Kurz: Liebster König **Carl!** Hier hastu Dein Verlangen:  
Ich schreib aus Herzens Grund: **Ich lieb Dich mit Bestand.**

**Uranie.**

**I**mmittelst fühlten die Gefangne Tausend Gnaden/  
Und wussten keine Quell/ aus der die Milde flos.  
Ja mancher/ der allein auf Wunderwerk gerathen/  
Der machte sich dadurch/ als einen Heil'gen groß.  
Bis endlich Gott den Stahl zu lindem Wachs geschmolzen/  
Und in der Krieger Herz des Friedens Bild gedrückt/  
Den schweren Wurfe-Spieß gedreht zu Liebes-Bolzen/  
Und der Granaten Feur dem Zeughaus heimgeschickt.  
Zu diesem Freuden-Werk ließ **Carl** sich leicht bereden;  
Ob gleich sein grosser Mut dem Kriegen war geneigt.  
Die Schweden schlossen auch: Mit Plündern/Brennen/Tödten/  
Wird unserm Königreich kein Prinz noch Erb gezeugt.  
Zu dem/ **Uranie** und Ihre Treu/ verdiente  
Dass man/ auch Ihr zu Lieb/ die Waffen legte hin:  
Weil im Oliven-Zweig Ihr Myrten-Kranz mit grünte/  
Weil so die Wahlstatt wurd zu einer Königs-Bühn.  
und **Carl**/ der tapfre Held der Mut-bewährten Gothen  
Möcht' / in **Uranie**/ den Himmel um sich sehn:  
Drum wünscht Er und befiehlt dem Mars der Gothen/**Odhen!**  
Der **Frena** Seines Reichs nicht mehr im Weg zusehn.  
Ja/ endlich war der Sand oft umgekehrt geloffen  
In der verstockten Uhr des wankenden Geschicks;  
Bis frölich/ wiewohl spät/ die Hoffnung eingetroffen/  
Die wir voraus gesetzt/ in Stellung Ihres Glücks:  
**Die Brüder halsten sich nah am Meridianen:**  
(Als dieses Himmels Kind trat in das Leben ein.)  
**Das soll Uranie ermannen und ermahnen/**  
**Wie/ um die Lebens Helft / Sie werd verlobet seyn.**  
**Verlobt/** nicht heimgeführt. Fünf Jahre sind verstrichen/  
Seit dem man Schwert und Feur darzwischen hat gelegt/  
Dass Ihre Leiber zwar vom Bund zurück gewichen;  
Doch blieb das Siegel fest auf beeder Seel gepregt.  
Nun aber ändern sich die feindlichen Aspecten:  
Der **Gegenschein** vertauscht sich mit **Zusammenkunft.**  
Wo vor die Furien mit Schlangen-Beitschen schrekten/  
Da streicheln sich zusamm Lieb/ Frieden und Vernunft.  
Ein einigs Wörtgen macht so Goth- als Cimbrer springen/  
Ein einigs Wörtgen ist/ fünf Lettern hat es: **Fried.**  
So viel auch Jahr der Krieg. Man hört im Lande singen  
(Die Dörfer dörfens wohl) ein frohes Frieden-Lied.  
Die Höfe sangen vor/ dem folgte man in Städten/  
Der Landsas macht's der Stadt/ der Baur den Bürgern nach.  
Die Freud umfasste so zwey Reich mit einer Ketten:  
In dem der Schwed wie Dan/ der Dan mit Schweden sprach:  
Wann

**M**ann die reinen Himmels-Sphären  
Schwanger wären  
Von der Engel Harmonie;  
So würd doch/ für unsre Ohren/  
Kein so schönes Kind geböhren/  
Als die Dänen und die Schweden/  
So zu reden/  
Nach dem Krieg gezeuget hie.

Fried / du bist der schöne Engel/  
Der die Mängel  
Unsers Landes stellet ein.  
Fried/du machst's wie in Sabäen:  
Soll ein Küchen-Rauch aufgehen?  
So muß in der Städte Mauren/  
Und bey Bauren/  
Alles Mosch und Bisem seyn.

Bleibe bey uns / edler Friede!  
Deine Güte  
Zieh von uns nicht in die Höh!  
Laß die Schweden und die Dänen  
Nimmermehr dem Odhen fröhnen!  
Mach solch Bündnis zwischen Beeden/  
Dänen/ Schweden/  
Durch das Pfand **Uranie**.

**Uranie** / Du siehst die Schiffe fertig stehen.  
Die **Rorder-Krone** lacht aus Deiner Ursprungs-Höh.  
Die Sonne fänget an die **Zwilling** durchzugehen:  
Es geht aufs **Rüssen** los. Fahr fort / **Uranie**!  
So giengs am Himmel zu. Wie steht es auf der Erden?  
Dein Schatz/ der grosse **Carl** zehlt alle Augenblick/  
Bis Er/ als mit **der Kron**/ mit Dir gekrönt mög werden/  
Bis Er **Dich als ein Schiff** bring nach **Stochholm** zurück!  
Schau/ wie/ ob Dir erfreut/ die muntern Flaggen stiegen!  
Fühl/ Welch ein sanfter West nach Deinen Lippen geht!  
Du kennst die Lüfft'gen ja/ die sich so an Dich schmiegen/  
Weil all Ihr Wesen aus des Königs Seufzern weht.  
Verweile Dich nicht lang/ den Abschieds-Kuß zugeben/  
Schwing aus dem Thränen-Strom des Hofes Deinen Fuß/  
Wiß/ daß man den Verzug dem König/ deinem Leben/  
Und dessen brünst'ger Lieb/ genau berechnen muß.  
Wolan! Sie stossen ab. So lang als Schiffe waren/  
Fuhr kein so reiches Schiff quer durch den **Dresund**/

Als

Als das/ worauf der Schatz/ **Uranie**/ gefahren/  
Auf Dessen Überkunfft der Schweden Wohlfahrt stund.

Sie kamen glücklich an. Die königliche Mutter  
Empfieng zu Helsingburg die Göttin/ihre Schur/  
Und führt Sie voll Begierd/ in einem langen Futter

Nach Hallands Schottorf fort auf Jhres Bräut'gams Spur.  
Hat nun die Herzens Uhr fünf Jahr umsonst geschlagen/  
So denkt / wie jetzt so schnell der Liebe-Wecker lief:

Da **Carl Uranien**/ Sie Jhn hat können fragen:  
Mein Schatz! Wie steckte doch bey uns das Glück so tief.

Hätt' unsre Treue nicht das Glück heraus gezogen/  
Der Abgrund hielt' uns fest und noch bisher versteckt.

Gott aber sey der Dank/den unsre Treu bewogen/  
Dass Er das träge Glück vom tiefen Schlaf erweckt.

Laß uns nun einen Bund/ wie jenen Knoden/ schliessen/  
Den nichts als Toden-Eis und dessen Eisen lös!

Laß uns die bittere Läng der Harr' in Lieb verflüssen/  
So wird uns auf der Welt kein Augenblick mehr böß.

Indessen hörte man das Schallen der Trompeten:  
**Gerechtigkeit und Fried** kam zum Beylager an.

Ein Blick **Uranien** jagt blutige Cometen/  
Und führet Glück und Stern auf die verlassne Bahn.

Man sah Sie/ an dem Fest/ als eine Sonne prangen/  
Die tausend gute Tag den Gothen machen wird/  
Nachdem der Morgenstern des Friedens vorgegangen/  
Der Leben/Ruh und Glück neu in das Reich geführt.

Der **Grosse Carl** trat ein/ wie Majestät und Friede.  
Sein Tritt war voller Mut/ Sein Antlitz voller Lieb/  
Sein Herz voll Gottesfurcht/ die Hände voller Güte.

Drauf las der Priester was vom Adam und der Kieb.  
Sprach an dem Trau-Altar den Nachdruck-vollen Segen/  
Verknüpfte diese Zwey in einen Sinn zusamun/  
Dass sich/ aus diesem Band/ was Lebends sollte regen/  
So Schweden mache groß/ und ewig diesen Stamm.

Drauf ließ der Musen-Chor die helle Stimmen hallen/  
Und was gut Schwedisch war stimmte eifrig mit Jhm ein.

Der Himmel selbstn ließ die Andacht sich gefallen/  
Und Sein Erfüllen wollt der Strophen Echo seyn:

### **Königliches Trauungs-Lied:**

**H**ERR! der du in Eden den Adam zum König  
Der Erde/ der Luft und des Wassers gemacht/  
Und/ weil Er das beste noch hatte zuwenig/  
Jhn endlich mit Eva der Schönen bedacht/  
Komm/ segne den **würdigsten König der Schweden!**  
Dem du die Gehülfin / in Wohlstand und Nothen/  
**Uranie** gabest/ wie jenem in Eden!

Verbinde mit Jhnen die Nordischen Kronen!  
Verbanne das Schlagen zu Wasser und Land!

Jhs

Ihr Bündnis bring beeden Groß-mächtigen Thronen  
Ein Zeichen des ewigen Friedens zur Hand/  
Gleich wie es die Farben der Iridis thäten  
Als Noa sich/nach der Flut/dörfen entblöden  
Vom ewigen Stillstand der Sündflut zureden.

**Uranie** gleich sich mit **Jungfer Astraen**/  
Wann etwan ein Unterthan fraget nach Recht;  
Doch müssen viel Erben auch von ihr entstehen  
Der Gothischen Könige schwachem Geschlecht.  
**HERR!** hör doch uns Knechte nur einmal noch reden!  
Mach glücklich und selig die Grenzen der Schweden/  
und **Beeden** Ihr Schweden zum lustigen Eden.

**D**er Himmel sprach darein ein Gnaden-reiches **MEN!**  
Dem neuen Paar gieng auf der Wangen Morgenröth/  
Da Beede gleich so schön in Ihre Kammer kamen/  
Als sonst die Morgen-Sonn aus Ihrer Kammer geht.  
Wir lassen **Thore** nun mit Seiner **Freja** reden/  
Ohn Sorge / was Er Ihr werd sagen in das Ohr/  
Und sehen nur / wie Er das edle Reich der Schweden/  
Ihr bis zum späten Herbst wies in dem höchsten Flor.  
Da Er **Uranie** die Kron der **Norder-Kronen**  
In Seine schöne Burg zur Krönung hat geführt.  
Sag an/ Stockholm / darinn der Gothen Kronen wohnen;  
Ob jemahls eine Kron so Deine Kron geziert?  
Wolan! **Pranise** / Du bist gekrönt zusehen/  
Schau ruckwärts gnädigst hin auf Deiner Wiege Bild.  
Du siehst die **Hoffnungs-Kron** bey der Geburt aufgehen;  
Nun aber steht dabey: **Die Hoffnung ist erfüllt.**  
Du siehst **Astraen** mit verdeckten **Waage-Schaalen.**  
Vor war die Überschrift: **Die Zunge hält Sie gleich.**  
Jetzt darf man vors Gesicht die offnen Schalen mahlen/  
Den Ausschlag giebt die Zung: **Gleich so für Arm als Reich.**  
Du siehst/im **Argo-Schiff** / Dein eignes Bildnis fahren;  
Du führst tausend Glück und Segen mit dir ein;  
Machst Deine Länder reich an Liegenden und Bahren/  
Schreibst zu dem Schiff und Dir: **Wot soll mein Polus seyn.**  
Du siehst/ wie an der Wieg sich **Ruß und Schrift** verneuet:  
**So alt ist auch Mein Schatz.** Stellt Euch nun Beede dar.  
Macht/ wie der **Swilling** Schein die Reisenden erfreuet/  
Krafft dieser Überschrift: **Die trüben Zeiten klar!**  
Wiewohl/ was soll der Sporn/ wo man schon mutig rennet?  
Des Königs grosser Muth wuchs bey der treuen Lieb;  
Doch wurde nie Sein Herz vom Hochmut angebrennet/  
Sein Herz/ das unterthan der klaren Wahrheit blieb.

Er liebt' ohn Unterlaß die Künste zu den Kriegen;  
 Doch zieht Er diesen vor das schöne Friedens Bild.  
 Er wies sich sich stark und streng die starren Hals zubiegen/  
 Und gegen alle Noth der Armen Demut mild.  
 Und so erschien' in Ihm der Abriß jener Sonnen/  
 Die uns Homerens Hand mit hundert Händen mahlt;  
 Er war wie Hercules: Was dem vom Mund geronnen/  
 Das hat er auch in Gold mit eigener Hand gezahlt.  
 Gerechtigkeit und Recht war stündlich bey Ihm üblich/  
 Und alle Augenblick flos' eine frische Guad.  
 Das Recht macht' Ihn geehrt / die Güte hold und lieblich.  
 So fanden Arm und Reich Schutz / Hilfe / Trost und Rath.  
 Hat nun das Pracht-Gefolg / der Dänischen Gesandten/  
 Den Ruhm von König **Earl** mit sich nach Haus gebracht/  
 Die mit der Königin der Araber bekannten/  
 Der Ruff hab Seinen Ruhm noch viel zu klein gemacht.  
 So war die Königin den tren-ergebnen Gothen  
 Als Göttin am Gemüt / als Engel an Gestalt:  
 Sie hörten Ihren Mund als einen Friedens-Boten/  
 Der wie ein Halcyon den Winden thut Gewalt.  
 Sie war die **Zung der Waag** den Frieden zu erhalten  
 Bey Völkern / da die Lust zum Krieg das Leben ist.  
 Durch Sie hat (da die Lieb will ohne dem erkalten)  
 Gerechtigkeit und Fried sich Brüderlich geküßt.  
 Der Lippen kühler Thau flößt' / als die Sieben-Sterne  
 Dem Delbaum Saft und Frucht / dem Frieden Kräften ein.  
 Durch Frieden ruhte Sie dem Bauern aus der Ferne/  
 Damit das öde Feld mögt' angebauet seyn.  
 Sie räumte dem Verstand von neuem den Catheder/  
 Half Priestern an das Wort / dem Rath zum Ehren-Kleid.  
 Des ganzen Reiches Pracht wuchs wie die gradste Ceder/  
 Und überstieg das Reich des Reides und der Zeit.  
 Ihr Mut war Königlich / und Königlich Ihr Denken/  
 Doch blieb der Demut Sitz in Ihr fest aufgestellt.  
 Das Wasser steigt hoch / das wir am tiefften senken/  
 Wie ein gedrückter Ball nur höher wieder-presst.  
 Je tieffer sonst ein Baum die stillen Wurzeln treibet/  
 Je besser treibet Er die Blätter Himmel an.  
 Jemehr **Arant** sich von der Demut schreibet/  
 Je höher schreibt der Ruhm / was Sie hat Guts gethan.  
 Sie hielt jeden Tag / mit Tito / für verlohren/  
 Wann Sie die Hände nicht der Armut angefüllt/  
 Und glaubt' / es wär für Sie ein neues Glück geböhren/  
 Wann Sie den Güter-Durst der Dürftigkeit gestillt.  
 Kan das beschnittne Gras nur desto dichter wachsen?  
 So wird das Reich nicht arm / durch kluge Gütigkeit.  
 Der Himmel schrumpft nicht ein / wann Er gleich von den Achsen  
 Der dürren Auen Mund / mit kühlem Regen / weicht.  
 Ja sind die Perlen gleich des Himmels reine Töchter?  
 Der Edlen Sterne Glanz die Stern der Unter-Welt?  
 Des Frauen-Zimmers Herz? Doch hielt Sie für gerechter/  
 Wann dieser Schmuck vom Leib / zu Dienst der Armut / fällt.

Das Spiel-Geld / und was sonst / zur Lust der Königinnen/  
Vom Renten-Uberschuss / für Sie gewidmet wird/  
Das schmelzte Sie zusamm / und ließ Ihr Silber rinnen/  
Wie Wasser / das ein Rad auf dürre Wiesen führt.  
So gern dort Israel die Spangen und Gehänge/  
Zur Gießung eines Kalbs / auf einen Haufen / trug:  
So gern **Kranz** das Gold- und Stein-Gepränge/  
Von Ihrem Schmuck / zu Hilf der frommen Bettler / schlug.  
Dadurch erlangte nun der Arme Kleid und Futter/  
Der Diener aber Lust zu mehren seine Treu;  
Und wie Sie redlich war des Reichs liebevolle Mutter/  
So legt Ihr die Natur auch diesen Titel bey.  
Dann Gott hat Siebenmahl **Kranz** erbauet.

**Zwo Prinzessinnen** sind des Königs Freuden-Keß/  
In deren Angesicht Er Ihre Mutter schauet/  
Weil ja der Sarg Sie selbst nicht ferner sehen läßt.  
Nächst diesen brachte Sie Fünf Königliche Prinzen  
Als Pfeiler Ihres Reichs / und Pfeil der starken Hand/  
Zum Segen-Truß dem Feind der Nordischen Provinzen/  
Und Ihrer treuen Lieb zu einem Unterpand.

**Prinz KARL** / des Königs Bild / der von des Vatters Gaben/  
Ein zarter Mittel-Punct / doch unvergleichlich / ist/  
Der einst den vollen Kreis der Tugenden wird haben/  
Wie man Ihn an den Geist des Helden-Vatters mißt/  
**Prinz KARL** lebt einig noch / dem selbst die Cornbanten/  
Als man im Königreich Ihm ein Geburts-Fest hielt/  
Und Sie ein Degen-Paar in laute Kläppel wandten/  
Ein frohes Wiegen-Lied auf Schild und Helm gespielt/  
Den gönne Gott der Kron / zu einem späten Erben/  
Wann sich der Vatter satt an seinen Enkeln sieht/  
Die Ihrer Eltern Mut / der Ahnen Glück / erwerben/  
In denen täglich mehr der Schweden Wohlstand blüht!  
Den halte Gott im Flor! Hier hat des Todes-Rasen  
Im Garten dieser Eh / durch einen Norden-Wind/  
Gleich mit der ersten Blüß des Lebens abgeblasen/  
Die dort im Paradyß neu-frische Blumen sind.

**Der Prinzen Doppel-Paar** wurd vor zwo Jahres-Fristen  
Dem Reich zum Herzeleid / dem Tod zum frühen Raub/  
Dem Tod / dem keine Macht sich kan entgegen rüsten/  
Der blind auf allen Stand / zu allen Bitten taub.  
Wie stund **Kranz** / bey diesem Ungewitter?  
Der Unmut preßt Sie zwar / doch stund Sie voller Mut.  
Es schmeckt Ihr wohl die Kost der Koloquinthen bitter/  
Doch hies Sie bald süß / was GOTT der Gute thut.  
Sie ließ das Doppel-Paar von Königlichen Lenden/  
Durch reine Pinsel-Strich / beleben in der Still/  
Und aller Ebenbild auf einer Tafel senden/  
Und schrieb zum Trost darzu Drey Syllben: **Wie GOTT will!**  
Sie küßte Gottes Hand und hielt für sanftes Streicheln/  
Was jener wohl für Straf und grimmigs Streichen hielt.

Und

Und sprach: Gott hat mir mir / ob Ich Ihn dien mit Heucheln /  
 Und ob Ich standhaft sey / hiemit den Puls gefühlt.  
 Inzwischen will ich mich an denen recht ergötzen /  
 Die Er Mir und dem Reich / zum Trost / noch übrig ließ /  
 Und durch genaue Zucht den Thron auf Seulen setzen /  
 Drauf dessen Wohlfart einst steh zierlich und gewiß.  
 So trat Sie an die Zucht der Königlichen Jugend /  
 Und gieng dem ganzen Reich mit Ihrem Beyspiel vor;  
 Bließ täglich munter auf den Zunder Ihrer Tugend /  
 Legt Ihrem Kinder-Dren das Kostbarst' in das Ohr /  
 Das Gold der Gottes-Lehr. Ließ niemand für Sie kommen /  
 Als wessen Tugend-Licht Exempelweis gegläntzt:  
 Weil oft ein Fürsten-Kind vom Laster-Bißt entglommen /  
 Wann an des Vatters Hof ein böser Diener grenzt.  
 Sie liebte zwar Ihr Blut; Doch sah Sie nicht durch Brillen /  
 Noch durch das blaue Glas verwöhnter Kinder-Lieb.  
 Erfüllte dergestalt des Herren Vatters Willen /  
 Daß Ihr die Zucht allein und deren Nach-Ruhm blieb.  
 Was in des Königs Aug verdeckte Schrift gewesen /  
 Und was Sein Herz verlangt / bey fest-geschlossnen Mund /  
 Das hat **Kranich** so deutlich können lesen /  
 Als ob es auf dem Blat mit grossen Lettern stund.  
 Und weil das Schickel auch der tollern Stürmer Brausen /  
 Am meisten auf die Kron der hohen Wipfel heßt /  
 So stund Ihr Felsen-Mut / im Brausen / ohne Grausen /  
 Wie auf die hindern Fuß sich eine Löwin seßt.  
 Ja endlich / da der Tod Ihr zeigte krumme Klauen /  
 Da er den schönen Leib fast mörderisch anfiel /  
 Hat Sie ihm durch Gedult die Klauen abgehauen /  
 Und Ihres Lebens End genennt des Sterbens Ziel.  
 Sie sprach: Wie in der Wolk der bunte Regenbogen /  
 Erst nach dem Zahren-Buß / in seinem Pracht / erscheint /  
 Und wie der Weinberg erst mit Trauben wird bezogen /  
 Wann sich die Rebenstöck vorher lang ausgeweint:  
 So kan ich jene Kron des Himmels nicht erlangen /  
 Ich schmelze dann das Gold mit Thränen hier darzu.  
 Wie bunt und über Eck ist's nicht mit Mir gegangen /  
 Bis Ich der Schweden Kron erlanget in der Ruh.  
 Das Wachs ist dann erst werth / daß man es wohl auf hebe /  
 Wann es vom Griffel-Stich viel tiefe Wunden hat;  
 Ein Mensch dann erst geschickt / daß Er stets seelig lebe /  
 Wann Ihn das Kreuz gepflügt wie ein beschriebnes Blat.  
 Auch muß das Gold weit mehr als eine Prob' aushalten:  
 Wann Gott jezt eine Qual / und bald die andre schickt /  
 So soll durch ihre Hiß die Liebe nicht erkalten:  
 Weil doch aus solcher Noth des Vatters Liebe blickt.  
 Von dieser Liebe sprach Sie / mitten in dem Schmerzen /  
 Den Sie mit Christi Tod sich immer süß gemacht.  
 Und weil das Lächlein schwach brennt' an der Lebens-Kerzen /  
 So nahm Sie von der Welt kurz eine gute Nacht.  
 Kommt / sprach Sie / komm **Prinz Carl** / daß ich Dich leßlich küsse /  
 Kommt / fang des Segens Krafft von schwachen Lippen auf!

Romant

Komm/eh der flüchte Sand der Lebens-Uhr verfließe/  
 Und lern' / aus Meinem End / jetzt Deinen Lebens-Lauf!  
 Du siehst / wie Purpur auch von Schaben werd gefressen;  
 Die Krone stümpft des Tods gewetzte Sichel nicht.  
 Doch / wer hier wohl gelebt / dem wird dort wohl gemessen/  
 Wann unsre Seel sich stellt entblöset vor Gericht.  
 Gedenk: daß Gottes Aug in alle Winkel dringet/  
 Belohnet / was Er guts / strafft / was Er böses sieht/  
 Und daß in Deinem Ruff / nach dem Er etwan klinget/  
 Das Ubel oder Wohl so vieler Länder blüht.  
 Gott trägt Dich in dem Aug / hab Du auch Ihn vor Augen!  
 Sey tapfer / mild / gerecht / wie Du bist / immerfort!  
 Laß Deines Vatters Thum Dir / als zum Spiegel / tangen!  
 Bedenke Meiner Lieb / und dieser letzten Wort.  
 Kommt her / Ihr / meine Lust / geliebte Prinzessinnen/  
 In welchen Ich allein noch lebend bleiben kan:  
 Zumahlen / wo Ihr Gott recht werdet lieb gewinnen/  
 Wie Ihr / so zart Ihr seyd / bereits mit Ruhm gethan.  
 Wird Euch die Zeit einmahl mit leichten Flügeln schmücken?  
 So führt in fremdes Land mit Tugend tausend Glück!  
 Indessen bückt getrost dem Waisen-Stand den Rücken/  
 Und glaubt / daß Gott auch den zu Eurem besten schick.  
 Ist dieses nicht die Hand der Mutter Meines Königs/  
 Die sich / an Sorg und Lieb / Mir mehr als Mutter wies?  
 Ach ja! Ich kenne noch die Quelle dieses Königs/  
 Die Mir die Kreuzes-Ball oft machte Zucker-süß.  
 Hier bin Ich nicht im Stand die Pflicht dafür zuzeigen/  
 Wo Gott für Mich nicht zahlt. Sind wir einst vor Gericht?  
 So wird Gott gegen Uns die Gnaden Palmen neigen/  
 Und Ich rühm lang-beredt / was jetzt nur kurz geschieht.  
 Glaubt man / daß / wann ein Freund in fremdes Land soll ziehen/  
 Er von der größten Lieb am letzten Abschied nehm?  
 So komm' / O König LEONARD / Mein Schatz / Ich solle fliehen:  
 Der letzte Abschied sey aus Liebe Dir bequem.  
 Schau noch / zu guter Letz die Wolken trüber Mienen!  
 Fass Mein gebrochnes Wort in Dein geliebtes Herz!  
 Glaub / daß Ich zwar mit Lust zieh nach des Himmels Bühnen/  
 Doch / daß mich nichts dabey / als Deine Wehmut / schmerz.  
 Ich rühme Deine Treu / und küsse Deine Liebe/  
 Die auch Mein Seelig-seyn mit nassen Wangen sieht.  
 Ich weiß / wie Ich Dich nun das erstemahl betrübe/  
 Da die Cypresse Dir / aus meinen Palmen / blüht.  
 Du wirst von Mir verlegt / nicht gern / und doch mit Willen;  
 Nicht gern: Wer trennt sich gern von seinem Liebsten Gut?  
 Mit Willen: Weil ich bald / was Gott will / will erfüllen/  
 Als dessen Wille Dir und Mir nichts Übels thut.  
 Drum fass Dich / mit Gedult / und nimm für Deine Treue  
 (Ich sterb' als Schuldnerin) Gott selbst zum Bürgen an/  
 Vor dessen hohem Thron Ich um Dein Wohl-seyn schreue/  
 Wann die verfallne Sprach Dich nicht mehr trösten kan.  
 Dein Thron verbleib ein Meer / wo Eise-Vögel nisten!  
 Das Feld-Horn wechsle sich mit Amaltheen Horn!

Wer

Wer sich will/ wider Dich/ müß/ wider sich/ sich rüsten/  
 Und fühlen Deine Rach und unser's Gottes Zorn!  
 Nimm nun den letzten Kuß/ der nach dem Himmel schmecket/  
 Da das verloschne Locht durch kalte Lippen raucht.  
 Ach! daß sich doch mein Glück auf dieses Lob erstrecket:  
**Ich hab auf Deinen Mund den Athem ausgehaucht.**  
 Leb wohl! mein **König KARL** / und merk / bey grossen Thaten/  
 Augustens letztes Wort: **Denk Unserer Letzten Eh!**  
 Ich scheid. **IESU!** nimm hier meine Seel zu Gnaden.  
 Du thust es / und ich bin jezt recht - - -  
 So schickt **Kranz** den Geist / aus matter Kehle/  
**Samt Ihres Nahmens Laut** / zu Ihres Ursprungs Ruh.  
 Fällt/ wie die Lilje stirbt / die des Geruches Seele/  
 Bey well-geschrumptem Blat/ dem Himmel hauchet zu.  
 Wer gründet nun den Strom der abgestürzten Thränen/  
 Darein / bey diesem Fall/ so mancher Gießbach rinnt?  
 Wer zehlt der Klagen Meng? Wer misst das weite Sehnen/  
 Da aller Athem Zug der Wehmut Aechzer sind?  
 Man spürt in Norden nichts als Seufzer-Süden wehen/  
 Der/wann er sich gelegt / den Zähren-Regen bringt/  
 Davon muß jedes Aug tief unter Wasser stehen/  
 Das / abgeleitet/ doch zurück zum Herzen dringt.  
 Hat Memmons Marmel-Seul viel Zähren ausgeschwitzet;  
 Wann Phobus Meer-Salz trank / und jezt die Nacht anfieng?  
 So wurd der Gothen Reich mit Thränen Salz besprühet/  
 So bald **Kranz** / die Sonn / zu Gnaden gieng.  
 Des schönsten Staates Flor erschien in Flohr gehüllet;  
 Es hieng der muntre Hof das Haupt vor Herzeleid;  
 Kein Rath war bey dem Rath / der sonst damit erfüllet;  
 Den Adel adelte meinst Klag und Einsamkeit;  
 Die Städte schienen fast den Bürgern ausgestorben:  
 Weil dieser Tod gemein und jedem wehgethan;  
 Der Bergknapp / dem hiemit der beste Schacht verdorben/  
 Sah jeden Anbruch gleich für Toden-Gräber an.  
 Der treue Dalekarl gieng schon in Trauer-Farben/  
 Sah/ wie die tode Kohl/ bey seinem Kohlen-Haus;  
 Der Baur erhielt die Post bey'm Binden reicher Garben:  
 Drum sat' Er gleich dabey gerechte Thränen aus.  
 Wer untersteht sich nun recht lebend abzumahlen  
 Den Jammer-Sammel-Platz / das königliche Haus?  
 Der Himmel / der sonst glänzt von vielen Sonnen Strahlen/  
 Sieht/ als ein Kerker-Loch von Sack und Aschen aus.  
 Doch kan Ich/ ob Sie trüb / nicht in die Sonne blicken:  
 Weil Ihr durchthräntes Aug doch Majestätisch bleibt/  
 Ein Fürhang wird/ wie einst/ sich vor Ihr Auge schicken:  
 Weil Kiel und Pinsel nie so hoch den Schmerzen treibt.  
 Jedoch ermuntre / Dich / Du höchst-betrübtes Schweden!  
 Zertreibe durch Vernunft den Nebel an der Stirn/  
 Und unterlass / allein von dem Verlust zureden/  
 Der in dem Labyrinth dich führet/ ohne Zwirn.

Der Himmel läßet sich nicht ungestraft beneiden/  
 Wann Ihm ein Gut zukommt/ wie jetzt **Kranitz**.  
 Nicht weiß ich/ ob **SE** selbst es gnädigt werde leiden/  
 Wann jemand zürnen wollt/ daß Ihr nicht mehr so weh.  
 Sie starb' im Tugend-Ruhm / wie Kerzen vom Gewürze/  
 Die bey'm Erlöschen ziert der herrlichste Geruch/  
 Und wie ein Phönix stirbt/ des Alters schöne Circe/  
 Der sich auf Zimmet legt / wie in ein Leichen-Tuch.  
 Auch war Ihr Lebens-End gleich bunten Sieges-Kränzen/  
 Womit **Gott** seliglich Ihr ganzes Leben krönt/  
 Und / was die Trostes-Maas am meisten soll ergänzen/  
 Ist/ daß sich Groß und klein nach Ihrer Tugend sehnt.  
 Drum ist Ihr Sterben nur ein Grenz-Stein der Gebrechen/  
 Ein Tod der Sterblichkeit; nicht Ihres Lebens Ziel.  
 Sie lebt der Seelen nach. Und weil ein Schwed kan sprechen/  
 So lebt **Kranitz** in der Geschichte Kiel.  
 Dann bildet Euch nicht ein/ daß man nur in der Menge  
 Des wohlversperren Sargs die Königin behält.  
 Ist etwas das Sie faßt / so ist es kein Gepränge/  
 Als der Gedächtnis-Schrein des Kreises dieser Welt.  
 An diesem glänzt die Schrift der klaren Wahrheit-Sonne:

**Hier liegt Kranitz / des Friedens güldner**  
 (Schild/  
**Der Schatz des Grossen Karls / des Reiches**  
**Sied und Bonne/**  
**Die größte Königin / der Demut Ebenbild.**



Kurz: Liebster König **Carl!** Hier hastu Dein  
Ich schreib aus Herzens Grund: **Ich lieb**

**I**mmittelst fühlten die Gefangne Tausend Gnaden/  
Und wussten keine Quell/ aus der die Milde floss  
Ja mancher/ der allein auf Wunderwerk gerathen/  
Der machte sich dadurch/ als einen Heil gen groß.  
Bis endlich Gott den Stahl zu lindem Wachs geschmol  
Und in der Krieger Herz des Friedens Bild gedrückt  
Den schweren Wurfe-Spieß gedreht zu Liebes-Volzen/  
Und der Granaten Feur dem Zeughaus heimgeschick  
Zu diesem Freuden-Werk ließ **Carl** sich leicht bereden;  
Ob gleich sein grosser Mut dem Kriegen war genei  
Die Schweden schlossen auch: Mit Bländern/Brennen  
Wird unserm Königreich kein Prinz noch Erb geze  
Zu dem/ **Uranie** und Ihre Treu/ verdiente  
Dass man/ auch Ihr zu Lieb/ die Waffen legte hin  
Weil im Oliven-Zweig Ihr Myrten-Kranz mit grünte/  
Weil so die Wahlstatt wurd zu einer Königs-Bühn  
und **Carl**/ der tapfre Held der Mut-bewährten Gothe  
Möcht' / in **Uranie**/ den Himmel um sich sehn:  
Drum wünscht Er und befiehlt dem Mars der Gothen/  
Der **Frena** Seines Reichs nicht mehr im Weg  
Ja/ endlich war der Sand oft umgekehrt geloffen  
In der verstockten Uhr des wankenden Geschicks;  
Bis frölich/ wiewohl spät/ die Hoffnung eingetroffen/  
Die wir voraus gesetzt/ in Stellung Ihres Glücks  
Die Brüder halsten sich nah am Meridia  
(Als dieses Himmels Kind trat in das Leben ein.)  
Das soll **Uranie**n ermannen und erma

**Wie/ um die Lebens Helfst / Sie werd verlobet seyn.**

**Verlobt/** nicht heimgeführt. Fünf Jahre sind verstrichen/  
Seit dem man Schwert und Feur darzwischen hat gelegt/  
Dass Ihre Leiber zwar vom Bund zurück gewichen;  
Doch blieb das Siegel fest auf beeder Seel gepregt.  
Nun aber ändern sich die feindlichen Aspecten:  
Der **Gegenschein** vertauscht sich mit **Zusammenkunft.**  
Wo vor die Furien mit Schlangen-Beitschen schrekten/  
Da streicheln sich zusamm Lieb/ Frieden und Vernunft.  
Ein einigs Wörtgen macht so Goth- als Cimbrer springen/  
Ein einigs Wörtgen ist/ fünf Lettern hat es: **Fried.**  
So viel auch Jahr der Krieg. Man hört im Lande singen  
(Die Dörfer dörfens wohl) ein frohes Frieden-Lied.  
Die Höfe sangen vor/ dem folgte man in Städten/  
Der Landsas macht's der Stadt/ der Baur den Bürgern nach.  
Die Freud umfasste so zwey Reich mit einer Ketten:  
In dem der Schwed wie Dän/ der Dän mit Schweden sprach:  
**Wann**

n:  
Bestand.  
ranie.

